

Brennnessel



Aktuelles aus der
Kreisgruppe Miltenberg

Nr. 4 – 2023

Wir benötigen jetzt Ihre
Unterstützung
siehe Rück-
seite!



50
JAHRE
Kreisgruppe Miltenberg

Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser!

Unsere Kreisgruppe wird in diesem Jahr 50 Jahre alt. Das würden wir gerne im Rahmen unserer Jahreshauptversammlung mit Ihnen feiern. Eine Einla-

dung liegt dieser Brennessel bei. Da die Arbeit für den Naturschutz unsere haupt- und ehrenamtlichen Kräfte auch 2023 voll in Anspruch nimmt, können wir Ihnen leider kein rauschendes Jubiläumfest bieten.

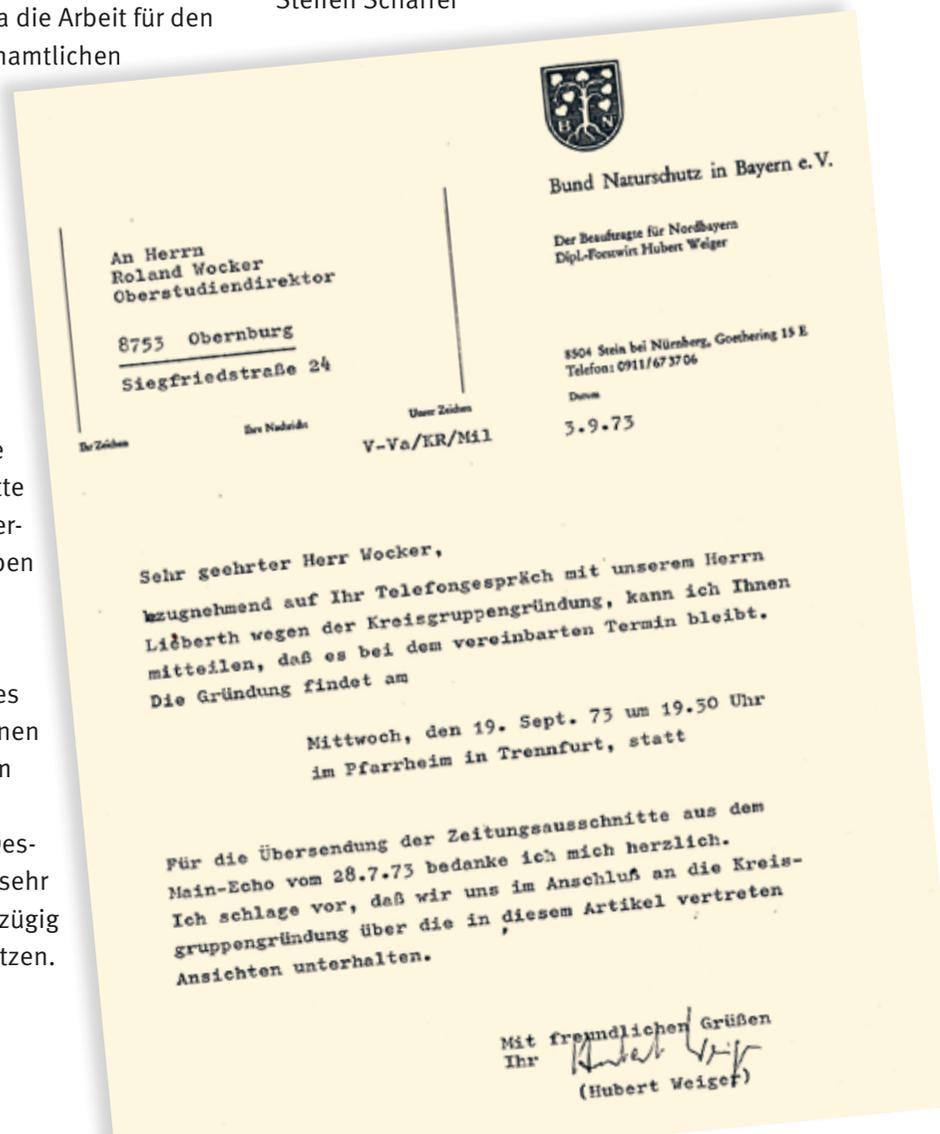
Stattdessen wird es bei der Jahreshauptversammlung einen Sektempfang, Häppchen und sogar musikalische Untermalung geben. Ich freue mich besonders, dass der BN-Ehrenvorsitzende Prof. Hubert Weiger der Festredner sein wird. Er kennt unsere Kreisgruppe wie kein zweiter und hatte vor 50 Jahren selbst zur Gründungsversammlung eingeladen (siehe Schreiben rechts), an der er auch teilnahm.

Wenn Sie dieses Heft durchblättern, wird Ihnen vielleicht auffallen, dass es drei Werbeanzeigen enthält. Wir können Druck und Versand nämlich in diesem Jahr nicht aus Fördermitteln unseres Artenkenner-Projektes finanzieren. Deshalb sind wir den drei Unternehmen sehr dankbar, dass sie uns über den großzügig bemessenen Anzeigenpreis unterstützen.

Ich freue mich auf ein Treffen zu unserer Jahreshauptversammlung und lade Sie im Auftrag des Vorstandes herzlich dazu ein.

Herzlichst, Ihr/Euer

Steffen Scharrer



Wir sind für Sie da:

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Dienstag: 9 – 12 Uhr und 12:30 – 15 Uhr

Mittwoch: 9 – 11:30 Uhr

Donnerstag: 9 – 11:30 Uhr
und nach Vereinbarung



Dr. Jacqueline Kuhn
Geschäftsstellenleiterin

jacqueline.kuhn@
bn-miltenberg.de



Hedi Rauch
Assistentin

hedi.rauch@
bn-miltenberg.de

Impressum:

Herausgeber: BUND Naturschutz in Bayern e.V., Kreisgruppe Miltenberg, Römerstr. 41, 63785 Obernburg, Telefon: 06022/2632237, www.bn-miltenberg.de

Verantwortlich/Gestaltung: Dr. Steffen Scharrer

Redaktion: Dr. Jacqueline Kuhn, Hedi Rauch



LÖWER

NATÜRLICH NACHHALTIG!

AUS ÜBERZEUGUNG SEIT 1877.

Als Gärtnerfamilie sind wir seit über 145 Jahren eng mit der Natur und der Region verbunden! Aus Überzeugung gärtnern wir seit Generationen möglichst im Einklang mit der Natur. Gärtnerisches Know-how, Innovationsgeist und Technik helfen uns, hier in der Region, beste Pflanzen für unsere Kundinnen und Kunden heranzuziehen. Für neue Ideen sind wir immer offen, schreiben Sie uns gern.

Wir leben
Nachhaltigkeit,
Infos & Kontakt



GOLDBACH/ ASCHAFFENBURG

» A3 Ausfahrt AB-Ost
Andreas & Gustav Löwer GbR
An der Lache 135-137
Tel. 06021 / 90162-0
goldbach@gaertnerei-loewer.de

Mo.–Sa. 09:00–19:00 Uhr
Sonntag 11:00–13:00 Uhr

ROSSDORF

» Direkt an der B38
Andreas, Martin und Gustav
Löwer GbR
Heinz-Friedrich-Straße 12
Tel. 06154 / 69409-0
rossdorf@gaertnerei-loewer.de

Mo.–Fr. 08:30–18:30 Uhr
Samstag 08:30–18:00 Uhr

MÖMLINGEN

» Direkt an der B426
Löwer GmbH, Andreas Löwer
Bahnhofstraße 37
Tel. 06022 / 50893-0
moemlingen@gaertnerei-loewer.de
Mo.–Sa. 09:00–18:30 Uhr

HANAU

» Gewerbegebiet HU-Nord
Martin und Gustav Löwer GbR
Oderstraße 1
Tel. 06181 / 18050-0
hanau@gaertnerei-loewer.de
Mo.–Sa. 09:00–19:00 Uhr

SELIGENSTADT

» A3 Abfahrt Seligenstadt
Martin Löwer, Dudenhöfer Straße 90
Tel. 06182 / 290861
seligenstadt@gaertnerei-loewer.de
Mo.–Sa. 09:00–18:30 Uhr

FOLGE UNS AUF:  

www.gaertnerei-loewer.de

Beschaulicher Anfang, stürmischer Umbruch

50 Jahre Kreisgruppe Miltenberg

von **Steffen Scharrer**

Die Kreisgruppe Miltenberg hat in den vergangenen 50 Jahren schon ein paar Mal ihr Gesicht verändert. Abzulesen ist das auch an den Gesichtern der Vorsitzenden auf den Seiten 8 und 9. Dieser Rückblick ist ein sehr persönlicher, der keinen Anspruch auf Vollständigkeit oder Ausgewogenheit erhebt. Viel Zeit für eine aufwändige Recherche hatte ich leider nicht.



Wie alles begann

Bereits 1971 hatte sich der Leiter der Obernburger Fachoberschule, Roland Wocker, an unseren damaligen Landesgeschäftsführer Helmut Steininger gewandt und angeregt, eine Kreisgruppe im früheren Landkreis Obernburg zu gründen.

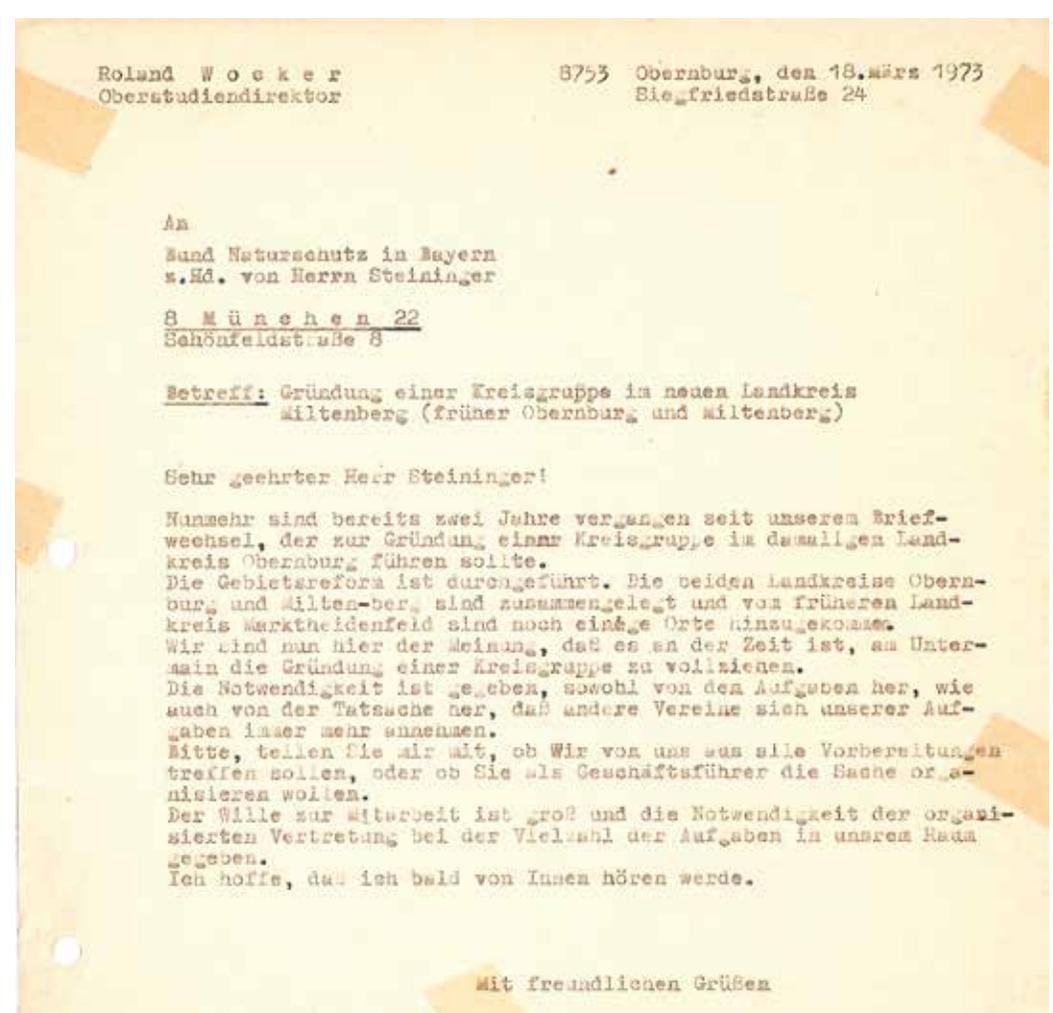
Zwei Jahre und eine Gebietsreform später, im Jahr 1973, war es dann so weit: Roland Wocker griff seinen Plan wieder auf (siehe Brief rechts) und die Kreisgruppe Miltenberg konnte gegründet werden.

In den ersten Jahren waren es wohl vor allem Lehrer, Jäger und Forstleute, die sich um den Zustand der Natur sorgten. Auch die Probleme waren andere, wie der Main-Echo-Bericht (Ausschnitt rechts) über die Gründungsversammlung nahelegt. Dass es um den staatlichen Naturschutz damals noch nicht so gut bestellt war, zeigen die Ausführungen von Albert Hörnig vom Landratsamt, der die Anlage zweier Mülldeponien als Zeichen wertete, wie wichtig man den Umweltschutz nehme.

Immerhin ging es zum Beispiel auch um die ersten Naturschutzgebiete im Landkreis, die Steinbrüche in Dorfprozelten und Collenberg, sowie um Flurbereinigungsverfahren, die den BN auch in den folgenden Jahrzehnten noch beschäftigen sollten. Ein weiteres großes Thema dieser

Zeit waren offenbar die Wochenendhaus-Siedlungen sowie der „Ausverkauf der Landschaft durch Spekulanten“.

Über die Arbeit der ersten zehn Jahre der Kreisgruppe konnte ich leider nicht allzu viel herauszufinden. Nach wenigen Jahren verstarb Roland Wocker und Karlheinz Barthel wurde 1978 neuer Vorsitzender. Anfang der 1980er Jahre hatte sich dann insbesondere um die Natur- und Vogelschutzgruppe Erlenbach (heute: Natur- und Vogelschutzverein) eine Gruppe von Naturfreunden zusammengefunden, die Natur- und Umweltschutz anders sahen als die damalige Kreisgruppe. Und so trat eine



Kreisgruppe Miltenberg des Bundes „Naturschutz in Bayern“ gegründet

Hörnig: Naturschutzbund kein lästiger Bettler, sondern unentbehrlicher Partner

Trennfurt. Wie lebhaft das Interesse an Naturschutz- und Umweltfragen hierzulande ist, zeigte am Mittwochabend im Trennfurter Pfarrgemeindeheim der erstmalig gute Besuch einer Veranstaltung des Bundes „Naturschutz in Bayern“ (Landesverband für Umweltschutz). Im Verlauf der Versammlung wurde eine Kreisgruppe Miltenberg gegründet. Vorsitzender ist der Leiter der Oberburger Fachoberschule, Oberstudiendirektor Roland Wocker, Leiter der Oberburger Fachoberschule, Oberstudiendirektor Roland Wocker, in Kürze Stellvertreter Forstmeister Ullrich Ritter vom Forstamt Miltenberg. In Kürze wird Wocker einen Beirat bilden, in den insgesamt zehn Vertreter der Forst- und Landwirtschaft, Biologen und Landschafts- und Naturschützer berufen werden. Der Landesverbandvorsitzende, Dipl.-Forstwirt Hubert Weinzierl, der das Hauptreferat halten sollte, konnte nicht kommen; er saß mit seinem Wagen in einem Stau auf der Autobahn Marktheidenfeld-Rohrbrunn fest und unterrichtete die Versammlung per Autotelefon über sein Pech.

Oberlenrungsrat Albert Hörnig vom Landratsamt Miltenberg wies in einer Ansprache darauf hin, daß der Landkreis mit der Errichtung zweier Mülldeponien gezeigt habe, für wie notwendig er den Umweltschutz halte. Zusammen mit Polizei-Inspizitor Steinmüller von der Landespolizei-Station Obernburg habe das Landratsamt für die Beseitigung vieler Autowracks gesorgt. Eiliche Müllsünder hätten nicht nur den Müll wieder beseitigen müssen, sondern seien auch mit Geldbußen bedacht worden.

200 Verfahren gegen Müllsünder

In der ersten Hälfte dieses Jahres hat das Landratsamt rund 200 Verfahren gegen Müllsünder wegen Verstoßes gegen die Umweltschutzbestimmungen eingeleitet, berichtete Hörnig. In diesem Zusammenhang würdigte der Jurist des Landratsamtes die Arbeit des Streibl-Ministeriums und fordert eine rasche Verabschiedung des von Bundesinnenminister Genscher vorgelegten Emissionsgesetzes (Gesetz gegen Luftverunreinigung und Lärm).

Den „Umwelt-Notdienst“ des Bundes Naturschutz in Bayern (Telefon München • 38 83 00) nannte Hörnig eine wirkungsvolle Hilfe des Bürgers in seinen Umwelt-Anliegen. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß auch Kreisvorsitzender Wocker für Umweltfragen, Naturschutz und Anregungen für jeden Bürger unter der Rufnummer Obernburg 1024 zur Ver-

führung steht. Im Naturschutzbund, betonte Hörnig, sehe man keinen lästigen Bettler, sondern einen unentbehrlichen Partner beim gesetzlichen Vollzug. Fehlpläne der vergangenen Jahre könnten zwar nicht schlagartig beseitigt, aber sie dürften auch nicht fortgesetzt werden. Hörnig: „Ein Umdenken aller ist wichtiger und hilfreicher für die Sache des Natur- und Umweltschutzes als ein behördlicher Bescheid“. Die Polizei müsse mit technischen Einrichtungen zur Bekämpfung von Umweltschäden ausgestattet werden.

Neue Naturschutzgebiete

Im weiteren Verlauf der Versammlung erläuterte Dipl.-Volkswirt Hubert Weiger, der Beauftragte des Bundes Naturschutz für Nordbayern, die Ziele des Verbandes. Weiger berichtete auch über den Ankauf von Naturschutzwichtigen Gebieten. So würden beispielsweise im Landkreis Miltenberg Steinbrüche in Dorfprozelten und Colbenberg unter Naturschutz gestellt.

Der Naturschutzbund kaufe auch Gebiete, um staatliche Planungen zu durchkreuzen, wodurch es zu Kollisionen zwischen Naturschutz und Wirtschaftsministerium komme. Andererseits helfe der Staat durch die sogenannten „Streibl-Gelder“ beim Kauf naturschutzwürdiger Gebiete. Weiger befaßte sich ferner mit dem Problem von Wochenendhaus-Siedlungen. Wenn diese Siedlungen schon nicht

zu verhindern seien, dann müßten sie unmittelbar an die Bebauung angelehnt werden. Dadurch würden auch die Versorgungsprobleme besser gelöst werden können.

Verhindern wolle der Verband auch den Ausverkauf der Landschaft durch Spekulanten.

In die Diskussion schaltete sich auch der Naturschutzbeauftragte des Landkreises Miltenberg, Forstamtsrat August Bachmann (Rück) ein. Er wies darauf hin, daß man zwar schon manches ins Rollen gebracht habe, das dann leider wieder versandt sei.

Der neue Kreisvorsitzende Wocker befaßte sich in seinem Diskussionsbeitrag mit der Belastung der Umwelt durch die Industrie, mit landschaftserschütternden Kiesgruben, mit unsinnigen Flurbereinigungsmaßnahmen (Eisenbach), mit Wochenendhausgebieten um mit der Zuschüttung des Obemburg Mühlbachs.



Der Vorstand bestand 1983 aus (von links nach rechts) Thomas Horlebein, Wolfgang Winterberg, Karl F. Wolfstetter, Hans Jürgen Fahn, Hartmut Schmitt und Eckart Reichert.

hatte die Ehre, nach meiner Schulzeit dort als erster Zivildienstleistender von 1985 bis 1987 meinen Dienst verrichten zu dürfen.

Unter Hartmut Schmitt und seinem Vorstandsteam erlebte die Kreisgruppe einen ungeahnten Aufschwung. Die Mitgliederzahlen stiegen rasant (siehe Grafik auf Seite 8/9), es wurden Arbeitskreise und mehrere Ortsgruppen

Main-Echo, 21.9.1973

„Wachablösung“ beim Bund Naturschutz:

Eisenfelder Vogelschützer kassierten Vorstandsämter

Hartmut Schmitt übernimmt Vorsitz von Karlheinz Barthel

Kreis Miltenberg. Die Mitglieder der Kreisgruppe Miltenberg des Bundes Naturschutz in Bayern wählten am Montag abend in der Mitgliederversammlung im »Deutschen Hof« in Miltenberg eine neue Vorstandschaft. 1. Vorsitzender der Kreisgruppe ist nun Hartmut Schmitt (Erlenbach). Mit einer Mehrheit von 31 Stimmen löste er den seitjährigen Leiter der Gruppe, Karlheinz Barthel, ab, der dem Naturschutzbund im Landkreis fast fünf Jahre lang Vorstand. 2. Vorsitzender wurde mit 30 von 46 Stimmen Thomas Horlebein (Klingenberg). Sela Vorgänger, Georg Breitenbach (Laudenbach), hatte auf die Kandidatur verzichtet, Karlheinz Barthel hatte ebenfalls abgelehnt. Delegierte zur Landesversammlung wurden Karl Wolfstetter (Wörth) und Dr. Edgar Seitz (Niederberg), Schatzmeister Helmut Krätzel (Miltenberg), Schriftführer Dr. Hans-Jürgen Fahn (Erlenbach). Die Führungspositionen im Bund Naturschutz wurden damit überwiegend von Mitgliedern der Vogelschutzgruppe Eisenfeld übernommen.

Zu dieser umfassenden »Wachablösung« war es gekommen, als nach einem etwas allgemein gehaltenen Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden Barthel, Dr. Heinz Kaiser per Antrag zur Geschäftsordnung die sofortige Diskussion durchsetzte und die geringe Aktivität der Vorstandschaft beklagte. Kaiser vermittelte im Rechenschaftsbericht die Stellungnahme zur Hochspannungsleitungstrasse durch den Odenwald, forderte klare Aussagen der Vorstandschaft zu den regionalen Problemen des Naturschutzes und kritisierte, daß als Landtagsabgeordneter im Sachen Steinbruch Kerschicht keine Unterstützung der Vorstandschaft gefunden habe, als er sich für den Naturschutz eingesetzt habe.

Obwohl 2. Vorsitzender Breitenbach davor warnte, die Dinge ins Politische abgleiten zu lassen, kam es zu einer allgemeinen Aussprache, in der sich Versammlungsteilnehmer aus dem Eisenbach Eisenfelder Raum für eine größere Öffentlichkeit und Durchschlagskraft, für bessere Öffentlichkeitsarbeit und mehr Aktivität aussprachen.

Demgegenüber wies Vorsitzender Barthel auf die Vielzahl von Aufgaben, die er in seiner Amtszeit, bei recht schwierigem Staat und einer ungenügenden Mitgliederzahl über den ganzen Landkreis hinweg, zu erfüllen geübt habe. Die Mitgliederzahl sei in seiner Amtszeit von 105 auf 171 gestiegen, was immerhin einen Zuwachs von 61 Prozent bedeute. Karlheinz Barthel erläuterte die Arbeit der Kreisgruppe am Beispiel der von der Kreisgruppe betreuten Steinbrüche bei Dorfprozelten im Lichtbild, berichtete über die Ansiedlung von Wanderfalken im Heimatbereich, die Überwachung der Steinbrüche am Main und dankte allen, die ihn bei den Arbeiten unterstützen hatten.

Finanziell verfüge die Kreisgruppe jährlich über einen Zuschuß von 1 000 Mark, eine Haus- und Straßensammlung habe 1983 1334 Mark eingebracht. Die Gelder würden für Grundstückeinkäufe und Pflegemaßnahmen verwendet. Barthel nannte an Einzelmaßnahmen die Abwendung weiteren Kiesabbaus im »Theisenhof« bei Kirschfurt und Großebach, Maßnahmen im aufgegebenen Steinbruch bei Neudorf, mit dem Ziel der Artenreicherung der Tierwelt. Er beklagte die geringe

Resonanz bei Veranstaltungen, Vortragsabende und Begehungen und schlug die Bildung von Ortsverbänden vor. Um effektiv arbeiten zu können, sei jedoch eine gewisse Schwerpunkt- und Weiterbildung erforderlich.

Landesgeschäftsführer Helmut Steinger dankte Barthel für seine Bemühungen und wies darauf hin, daß es in ländlichen Räumen immer besonders schwer sei, Naturschutz zu vollziehen. Der gute Versammlungsbesuch (46 Mitglieder) spreche jedoch für das große Interesse.

In der äußerst regen und zisterstrebend geführten Diskussion dankte Bürgermeister Hermann Josef Ekk der Ortsgruppe Bürgstadt (16 Mitglieder) für ihren Einsatz bei dem Landschaftsschutzmaßnahmen im Weinberg Flurbereinigungsgebiet. 2. Bürgermeister Paul Ripperger (Weibach) wies darauf hin, daß die ehrenamtliche Ausübung eines Amtes immer an gewisse zeitliche und private Grenzen stoßen müsse.

Regierungsinspektor Albert Hörnig dankte Barthel für seine Initiativen bei der Auflösung des Steinbruchs Neudorf und würdigte Barthels Sachverstand. Nach den Wahlen zur Vorstandschaft sprach Landesgeschäftsführer Helmut Steinger zu aktuellen Fragen der Natur- und Umweltschutzpolitik, die reger diskutiert wurden.

Zum Thema »Waldsterben« stellte er die Forderung einer sofortigen Novellierung der Verordnung für Großfeuerungsanlagen auf. Bleibendes Benzin sollte sofort an den Tankstellen angeboten und die Umleitung der 27 Millionen Altlasten umgehend in die Wege geleitet werden.

Zur Verkehrspolitik betonte Steinger den absoluten Vorrang der Schiene vor der Straße. Straßenbauarbeiten sollten im Interesse der Erhaltung der Natur nicht mehr vorgenommen werden, die Straßenbauämter im Bundeswegeplan zugunsten der Schiene und der Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene verwendet werden.

(Main-Echo vom 23.11.83)



Der heutige Kreisgruppen-Vorsitzende Steffen Scharrer war von 1985 bis 1987 der erste Zivildienstleistende der Kreisgruppe.

Gruppe von Engagierten vor der Jahreshauptversammlung im November 1983 gezielt in den Bund Naturschutz ein, um die Vorstandsämter zu „übernehmen“ (siehe Pressebericht ganz rechts).

Übernahme im Sturm

Bei dieser „Wachablösung“ übernahm nun Hartmut Schmitt aus Erlenbach den Vorsitz. In seinem Wohnhaus wurde flugs eine Geschäftsstelle eingerichtet und ich



Der Ökomarkt war – wie hier im Jahr 1992 – jedes Mal ein starker Publikumsmagnet.

gegründet. Davon ist heute lediglich die nach wie vor sehr aktive Ortsgruppe Kleinwallstadt übriggeblieben. Wichtige Themen waren damals zum Beispiel das Waldsterben und die Luftverschmutzung, der vierspurige Ausbau der B 469 sowie eine geplante Mülldeponie am Querberg bei Faulbach, die verhindert werden konnte.

Nicht verhindern konnten wir Anfang der 1980er Jahre leider die Klärschlammdeponie zwischen Mechenhard und Rück-Schippach. Durch diese wurde das wertvollste Amphibienbiotop weit und breit vernichtet. Heute kämpft der Bund Naturschutz um den Schutz der wenigen dort noch lebenden Laubfrösche – die letzten im Landkreis (siehe S. 14).

Mehr soziales Miteinander

In den Folgejahren lebte auch das soziale Miteinander in der Kreisgruppe auf: In Eschau wurde jährlich ein BN-Fest gefeiert, das stets gut besucht war. In Erlenbach fand 1991 der erste Ökomarkt der Kreisgruppe statt. Ziel war es, Verbraucherinnen und Verbraucher zu informieren und zum Beispiel für Bio-Lebensmittel, gesunde Ernährung oder alternative Energien zu werben.



Ende der 1980er Jahre feierte die Kreisgruppe alljährlich im schönen Aubachtal bei Eschau.

1991 erschien die erste Ausgabe der „Brennessel“. Der Ökomarkt prägte die Kreisgruppe fast ein Vierteljahrhundert lang und wurde erst 2014 eingestellt. Es fanden sich immer weniger Ehrenamtliche und die Vorbereitung lähmte zunehmend die Arbeit der Geschäftsstelle.

Ich persönlich hatte mich durch Studium und Beruf zwischenzeitlich vom Bund Naturschutz etwas entfernt



Vor allem die Ortsgruppen beteiligten sich früher intensiv bei der jährlichen Amphibienschutzaktion entlang von Straßen im Landkreis.

und kann über die 1990er und 2000er Jahre nicht viel berichten. Nach dem gesundheitsbedingten Rückzug von Hartmut Schmitt hatte 1995 Christine Popp das Ruder übernommen. Die Mitgliederzahl stagnierte in dieser Zeit. Dennoch blieben Aktivitäten wie der Ökomarkt oder der alljährliche Pflanzenflohmarkt weiter bestehen. Themen dieser Zeit waren das Müllkonzept des Landkreises, zu dem der BN konkrete Vorschläge machte, die Motorboot-Raserei auf dem Main sowie die Trinkwasserversorgung.

„Kopfloser“ Bund Naturschutz

Als Christine Popp im Jahr 2000 nicht mehr für den Kreisvorsitz kandidierte, blieb die Position vakant. Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Hans Jürgen Fahn, führte die Geschäfte bis 2004 kommissarisch weiter. In die „kopfloser“ Phase fiel jedoch eine Mitgliederwerbemaßnahme, die der Landesverband mit professionellen Werbern im Landkreis durchführte und die die Mitgliederzahl erstmals sprunghaft auf über 2000 ansteigen ließ. In der Natur solcher Aktionen liegt es, dass in den Folgejahren ein kontinuierlicher Mitgliederschwund erfolgt, wie man



Die Naturerlebnistage der Kreisgruppe – hier im Jahr 2003 – brachten über die Jahre einigen hundert Kindern und Jugendlichen die heimische Natur näher.

an der Grafik auf Seiten 8 und 9 schön ablesen kann. Das gleiche zeigt sich auch nach der zweiten Werbeaktion, die 2014 erfolgte. Für das kommende Jahr (2024) ist eine weitere Werbeaktion geplant.

Hans Jürgen Fahn hält den Rekord

Als 2004 turnusgemäß wieder Vorstandswahlen stattfanden, konnten wieder alle Ämter besetzt werden und Dr. Hans Jürgen Fahn wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er führte die Kreisgruppe danach zwölf Jahre am Stück und somit die meiste Zeit von allen bisherigen Vorsitzenden.

Inzwischen engagierte sich der Bund Naturschutz verstärkt in der Umweltbildung und es fanden jährlich mehrere Naturerlebnistage für Kinder und Jugendliche statt. Einige Verkehrsprojekte rückten während dieser Zeit in den Mittelpunkt der Arbeit. So setzt sich die Kreisgruppe zum Beispiel seit längerer Zeit gegen die Ortsumfahrung Sulzbach ein, die das Naturschutzgebiet in den Mainauen stark in Mitleidenschaft ziehen würde.

Inhaltlich wurde die Arbeit in dieser Zeit ergänzt durch das Thema Energie und Klimaschutz, das Lutz Loebel betreute. So vergab die Kreisgruppe regelmäßig einen Klimaschutzpreis, der stets große Beachtung fand.

Artenschutz im Fokus

Spätestens 2014 befand sich die Kreisgruppe in einer schwierigen finanziellen Lage. Es gab keine Geschäftsstelle mehr und der Landesverband musste für die Personalkosten aufkommen. Das war die Zeit, als ich begann, mich wieder im Bund Naturschutz zu engagieren. 2015 wurde ich im Rahmen von Nachwahlen als Delegierter in den Vorstand gewählt, im Folgejahr wählten mich die Mitglieder zum ersten Vorsitzenden. Mein persönliches Ziel ist seitdem, den klassischen Naturschutz wieder stärker in den Blick zu nehmen. Als Ausgangsbasis dien-

Der Artenschutz rückte in den vergangenen acht Jahren wieder stärker in den Mittelpunkt. Hier der Vogelbestimmungskurs unter der Leitung von Gerd Andres.

te die neue Geschäftsstelle in Obernburg.

Das Angebot an Veranstaltungen zum Arten- und Biotopschutz wurde und wird dankend angenommen. Exkursionen und Vortragsveranstaltungen sind meist gut besucht und einige Artenkenner, die ich noch aus meiner Zeit beim Naturschutzverein Erlenbach kannte, engagierten sich nun auch in der Kreisgruppe. Seit 2020 ist zum Beispiel Günter Farka Mitglied im Vorstand, der sich seit vielen Jahren vor allem mit Amphibien und Libellen beschäftigt.



Die alte Geschäftsstelle in Erlenbach hatte ihren ganz besonderen Charme.

2018 starteten wir ein Projekt zur Förderung der Artenkenntnis, das über das LEADER-Programm der EU gefördert wurde. Mit diesen Mitteln konnten wir nicht nur eine Bibliothek mit Bestimmungsliteratur aufbauen, sondern



Die neue Geschäftsstelle wurde 2016 in der Obernburger Römerstraße eröffnet und eignet sich auch für Ausstellungen und für die Sitzungen des Vorstandes.

auch Stereomikroskope und die Einrichtung unserer Geschäftsstelle finanzieren. In der Folge stellten wir mit Dr. Jacqueline Kuhn eine Biologin ein, die unsere Arbeit bis heute inhaltlich bereichert. So leitet sie eine Gruppe Ehrenamtlicher, die sich für den seltenen Gartenschläfer engagiert und ist mit der Hälfte ihrer Arbeitszeit für das Artenhilfsprogramm Feuersalamander tätig. Unser Ziel ist es, die Projektarbeit für die Natur im Landkreis Miltenberg in den Mittelpunkt zu stellen.

Meilenstein Nationalpark

Über unseren Kampf für einen Nationalpark Spessart war schon vorher Dr. Bernd Kempf zu uns gestoßen, der aus diesem Engagement heraus später Vorsitzender der Bürgerbewegung „Freunde des Spessarts“ wurde. Fast nahtlos ging dieses Engagement in den Einsatz für ein Biosphärengebiet über. Dabei arbeiten wir mit anderen Verbänden sehr konstruktiv zusammen.

Bei der vorläufig letzten Vorstandswahl konnte der Altersdurchschnitt im Vorstand deutlich verjüngt werden. Es wurden zudem mit Matthias Staab und Julia Woller wieder zwei Stellvertreter gewählt. Da Julia neu im Vorstand ist, hat sich auch der Frauenanteil dadurch erhöht.

Im Landesverband sehr präsent

Die Kreisgruppe Miltenberg hat sich in den vergangenen Jahren auch immer stärker im Landesverband eingebracht. So wurde Dr. Steffen Scharrer 2021 als Beisitzer in den Landesvorstand gewählt und arbeitet seit 2016 im Landesarbeitskreis Artenschutz mit. Dr. Bernd Kempf wurde im vergangenen Jahr in den Landesbeirat gewählt und Dr. Hans Jürgen Fahn leitet seit diesem Jahr den Landesarbeitskreis Umweltbildung.

Und was kommt jetzt?

Im kommenden Jahr stehen wieder – wie alle vier Jahre

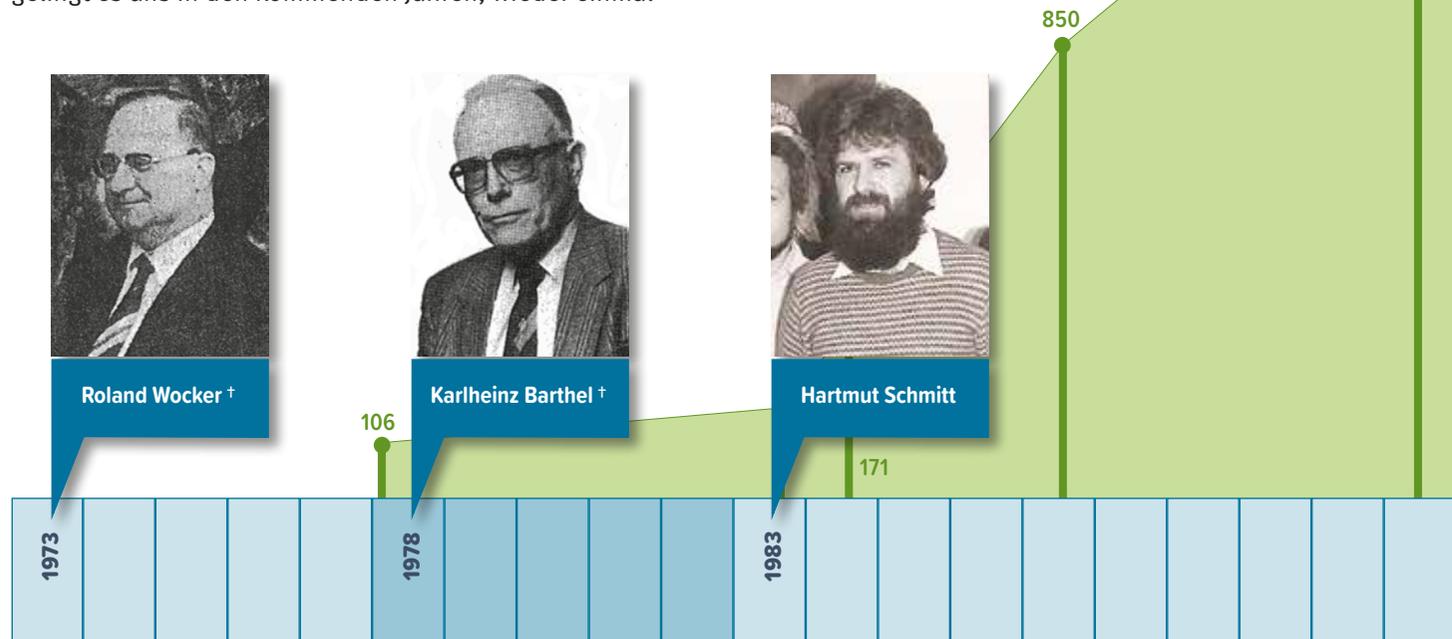
Der leider erfolglose Kampf für einen Nationalpark im Spessart mit dem Besuch der Umweltministerin Ulrike Scharf war einer der Höhepunkte in den vergangenen Jahren.

– Vorstandswahlen an. Dann soll auch eine weitere Mitgliederwerbemaßnahme mit dem Landesverband durchgeführt werden. Vermutlich wird es gelingen, die Mitgliederzahl wieder über 2000 zu heben. Das ist für die Finanzierung unserer Arbeit und unser politisches Gewicht sehr wichtig.

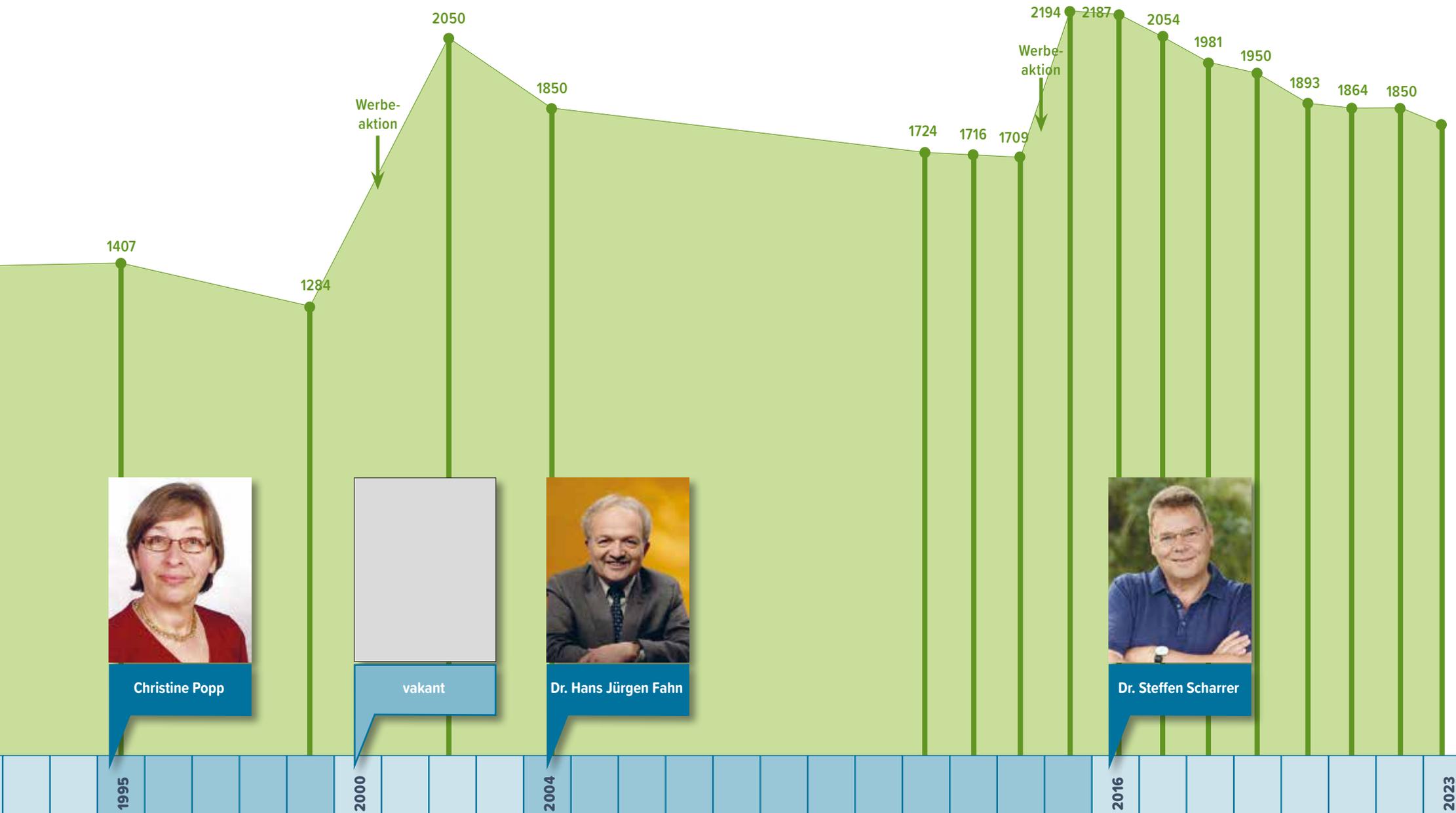
Wichtiger allerdings als Mitglieder auf dem Papier, sind Menschen, die sich engagiert für unsere Sache einbringen. Die Geschichte unserer Kreisgruppe zeigt, dass wir hier früher deutlich mehr zu bieten hatten. Vielleicht gelingt es uns in den kommenden Jahren, wieder einmal



ein Fest wie das im Aubachtal zu veranstalten? Das würde das Gemeinschaftsgefühl und den Spaß an unserer wichtigen Arbeit deutlich steigern.



Vorsitzende und Mitgliederentwicklung



Fledermaus- und Greifvogelschutz in Kirchen

von **Hildegund Helm**

Nach zweijähriger Vorbereitungszeit konnte unser Projekt „Kartierung von Kirchen im Landkreis Miltenberg auf das Vorkommen von Fledermäusen und Gebäudebrütern“ am 5. Juli dieses Jahres endlich starten. Nach dem Vorbild des Landkreises Main-Spessart wurden über zwei Wochen insgesamt 43 Kirchen und deren Bestände an Fledermäusen und Gebäudebrütern von dem Diplom-Biologen und Fledermausspezialisten Jürgen Thein (Büro für Faunistik und Umweltbildung Haßfurt) erfasst.



Gundi Helm ist Mitglied im Kreisvorstand und in der Ortsgruppe Kleinwallstadt. Sie betreut verletzte Fledermäuse und engagiert sich auch für den Amphibienschutz.

Gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der Glücksspirale

Bayerischer Naturschutzfonds
Stiftung des Öffentlichen Rechts



14 Arten im Landkreis Miltenberg

Alle im Landkreis Miltenberg vorkommenden 14 Fledermausarten sind streng geschützt und einige davon finden bevorzugt Unterschlupf in Kirchen. Eine typische Kirchenfledermaus ist zum Beispiel mit einer Flügelspannweite von 40 cm unsere größte heimische Fledermausart, das Große Mausohr. Für alle Fledermausarten und auch die Gebäudebrüter, wie Mauersegler, Falken, Eulen und Schwalben, sind viele ihrer angestammten Lebensräume verloren gegangen.



Foto: Gundi Helm

Biologe Jürgen Thein inspizierte 43 Kirchen auf das Vorkommen von Fledermäusen und Greifvögeln.



Foto: Jürgen Thein

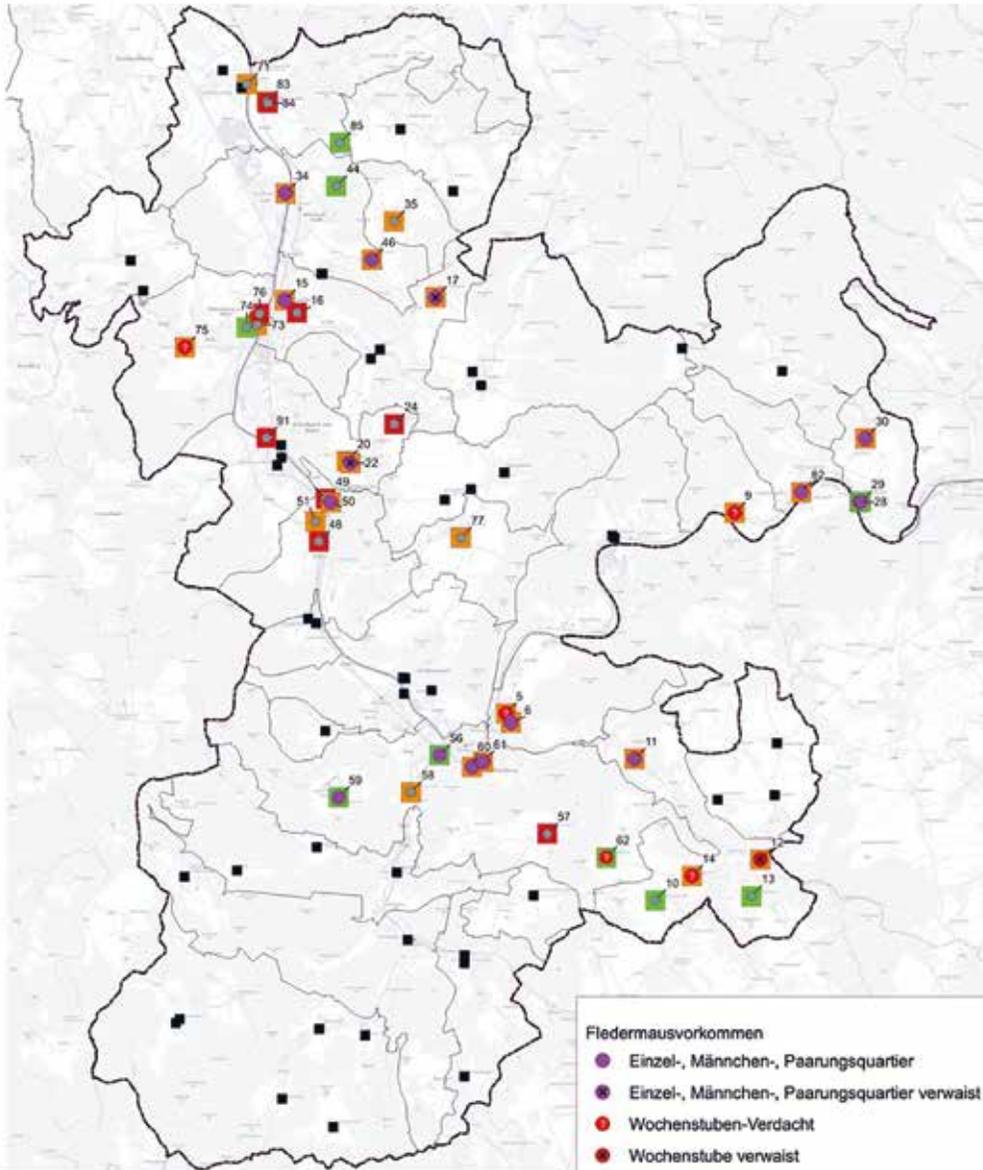
Mausohr im Dachboden einer Kirche.

Energetische Sanierung, verschlossene Einflugmöglichkeiten und durch das Insektensterben verursachter Nahrungsmangel haben fast alle auf die Rote Liste der vom Aussterben bedrohten Arten gebracht.

Erste Ergebnisse unserer Untersuchung liegen bereits vor. Die Franziskanerkirche in Miltenberg beherbergt ein Sommerquartier des Großen Mausohrs. In 19 weiteren Gebäuden wurden aktuelle oder ältere Fledermauskotspuren festgestellt. In 20 Kirchen wurde Besiedlung durch Vögel nachgewiesen. Aktuelle Bruten wurden von Turmfalken, Dohlen, Haussperlingen, Mehlschwalben und Mauerseglern dokumentiert.

An den meisten Kirchen waren die Öffnungen, v. a. am Turm, zur Abwehr von Straßentauben mit Drahtgeflecht oder Gittern verschlossen und damit auch der Zugang für Fledermäuse und Gebäudebrüter erschwert. Nach Auswertung der Ergebnisse sollen Maßnahmen an den Kirchen und im Umfeld umgesetzt, ein Flyer „Artenschutz in und am Gebäude von Fledermäusen & Greifvögeln“ erstellt werden.

Der Abschlussbericht liegt zwar noch nicht vor, aber die Karte rechts gibt einen guten Überblick, welche Kirchen untersucht wurden und was gefunden wurde.



Erfassung von Fledermaus- und Gebäudebrüttervorkommen in Kirchen im Lkr. Miltenberg im Jahr 2023

Auftraggeber:
BUND Naturschutz in Bayern e. V.
Kreisgruppe Miltenberg

Auftragnehmer:
Büro für Faunistik und
Umweltbildung
Dipl.-Biol. Jürgen Thein

BUND Naturschutz in Bayern e.V.
Gefördert vom Bayerischen Naturschutzfonds aus Mitteln der Glücks-Spirale

Büro für Faunistik und Umweltbildung
GlücksSpirale

- Fledermausvorkommen**
- Einzel-, Männchen-, Paarungsquartier
 - Einzel-, Männchen-, Paarungsquartier verwaist
 - Wochenstuben-Verdacht
 - Wochenstube verwaist
 - keine Fledermäuse
 - bisher nicht kontrolliert
 - Landkreis Miltenberg - Gemeinden
 - Landkreis Miltenberg
- Vergitterungen**
- keine
 - teilweise
 - vollständig



Ganz meine Welt.

Unsere Heimat ist schön und hier lässt es sich gut leben.

Und das soll auch so bleiben. Deshalb engagieren wir uns nachhaltig in unserer Region.

Auf die ganzheitliche Beratung unserer Kunden und ein nachhaltiges Produktangebot legen wir großen Wert.

Wir sind ein fairer und attraktiver Arbeitgeber und streben als modernes Unternehmen die Klimaneutralität an.

Als Förderer von Kunst, Kultur, Umwelt, Sport und Sozialem leisten wir einen wichtigen Beitrag für die Menschen hier vor Ort.

Mehr unter [s-mil.de/nachhaltig](https://www.s-mil.de/nachhaltig)

Weil's um mehr als Geld geht.

 **Sparkasse
Miltenberg-Obernburg**



von **Jacqueline Kuhn**



Dr. Jacqueline Kuhn ist Biologin und die Leiterin unserer Geschäftsstelle in Obernburg. Seit April 2021 arbeitet sie mit zehn Wochenstunden für das bayernweite Feuersalamander-Projekt.

Der Klimawandel und das Artensterben sind die zwei großen Bedrohungen unserer Zeit. Häufig werden die beiden Krisen nebeneinander betrachtet, doch sie sind unmittelbar miteinander verbunden und beeinflussen einander gegenseitig. Aber was macht der Klimawandel genau mit unseren Tieren und Pflanzen? Und warum ist die Artenvielfalt für unser Klima wichtig?

Bereits 2021 sind wir dem Thema Artenvielfalt in unserem Projekt „Die ArtenChecker – Lernen von der Natur in der Natur“ auf die Spur gegangen. Dabei lernten die Kinder neue Tier- und Pflanzenarten kennen und erlangten ein grundlegendes Verständnis von der Artenvielfalt vor ihrer eigenen Haustür.

Im aktuellen Projekt haben wir den Rahmen weiter gespannt. Nicht nur die Artenkenntnis wird in den ArtenChecker-Kursen 2023 vermittelt, sondern vor allem der Einfluss des Klimas auf die Artenvielfalt und vice versa. Dabei stehen verschiedene Tiergruppen bzw. Lebensräume im Fokus.

ArtenChecker-Kurse in 2023

Hilfe, unser Bach trocknet aus

(Günter Farka, Thomas Winter & Jacqueline Kuhn)

Wir machen ein Klimaschutz-Picknick

(Julia Woller)

Wir pflanzen eine Streuobstwiese

(Matthias Staab, Jacqueline Kuhn)

Wir schützen unsere Fledermäuse

(Hildegund Helm, Ingrid Wagner)

Insekten, es werden immer weniger

(Jacqueline Kuhn)

Hilfe, unser Bach trocknet aus

Aufgrund der Klimakrise fallen viele Bäche im Sommer trocken. Doch welche Tiere leiden darunter und warum? Amphibien wie der Feuersalamander und der Bergmolch, aber auch Insekten wie Libellen, sind bei ihrem Entwicklungszyklus essentiell auf Wasser angewiesen. Fehlt es, haben diese Tiere oft große Probleme, die Population vor Ort aufrecht zu erhalten.



Fotos: Jacqueline Kuhn

Echte Feuersalamander und Bergmolche aus der „Zucht“ von Thomas Winter begeisterten die Kinder.



Damit die Quelljungfer-Libelle zum Absetzen ihrer Eier den Bachlauf ungehindert anfliegen kann, haben die Kinder diesen von quer liegendem Astmaterial befreit.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Wir helfen dem Laubfrosch auf die Sprünge

Der Laubfrosch ist der seltenste Lurch im Landkreis Miltenberg. Wir haben für ihn eine Rettungsaktion gestartet. Vielleicht haben Sie im Juni auch unseren Spendenaufruf dazu erhalten. Fast 80 Naturfreunde haben bisher für unser Projekt gespendet. Über 5000 Euro sind zusammengekommen. Doch wir brauchen noch weitere Unterstützung. Deshalb bitten wir hier nochmals um Ihre Mithilfe.



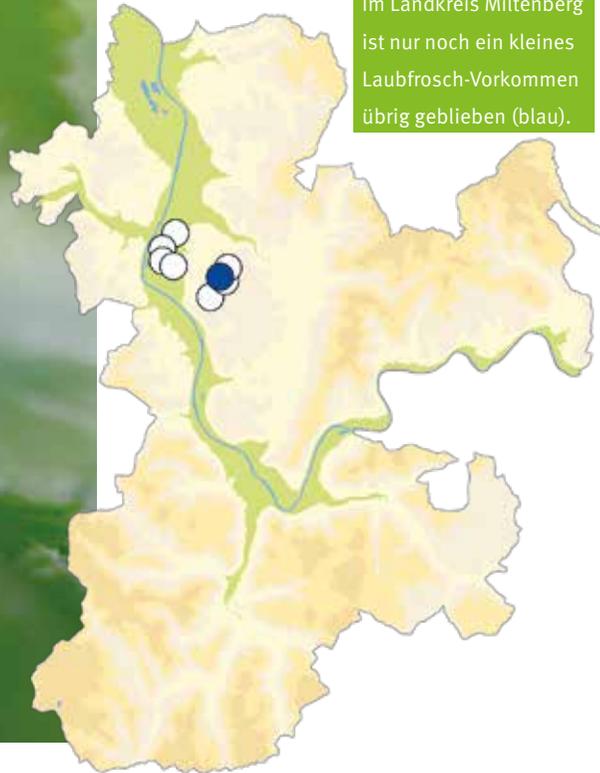
Der Froschkönig im Landkreis Miltenberg

Leider ist der Laubfrosch (*Hyla arborea*) im Landkreis Miltenberg **akut vom Verschwinden bedroht**. Während er in anderen Teilen Bayerns noch etwas häufiger ist, konnten wir im Frühjahr 2023 in seinem ehemaligen Lebensraum nur noch wenige rufende Männchen nachweisen. Geeignete Laichgewässer fehlen mittlerweile völlig.

Der ursprüngliche Lebensraum unseres Laubfrosches sind unverbaute Flussauen mit flachen Tümpeln, die gut besonnt sind und sich schnell erwärmen. Hier können sich Eier und Kaulquappen am besten entwickeln.

Die meiste Zeit des Jahres verbringt der Laubfrosch an Land, vorzugsweise in Auwäldern, auf feuchten Wiesen, in Schilfgürteln, Gebüschern oder an Waldrändern. Im Winter verstecken sich die wechselwarmen Tiere in Erdlöchern, Spalten oder Laubhaufen.

Im Landkreis Miltenberg ist nur noch ein kleines Laubfrosch-Vorkommen übrig geblieben (blau).



Seines Lebensraumes beraubt

Heute ist der Laubfrosch bei uns nur noch in von Menschen geschaffenen Sekundärlebensräumen anzutreffen, zum Beispiel in Ton- und Kiesgruben oder auf Truppenübungsplätzen. Im Landkreis Miltenberg war die **Sandgrube zwischen Mechenhard und Rück/Schippach ein besonders wertvoller Lebensraum**, der auch Kammolch, Kreuzkröte und Gelbbauchunke beherbergte. Seit die Grube in den 1980er Jahren in eine Klärschlammdeponie umgewandelt wurde, ging es mit dem Laubfrosch im Landkreis steil bergab.

Auch bayernweit gehen die Bestände zurück. Reich strukturierte, naturnahe Landschaften gehen immer noch ungebremst verloren. Laichgewässer werden verschattet oder wachsen zu, Wiesen werden entwässert, Hecken und Baumgruppen beseitigt. Trockenheit durch den Klimawandel lässt immer mehr Amphibiengewässer austrocknen.

Als Hautatmer nehmen alle Amphibien Umweltschadstoffe besonders leicht auf – der Pestizideinsatz in der Landwirtschaft gilt als eine der wichtigsten Ursachen für das Verschwinden der Lurche.



Hier lebte einst eine große Laubfroschpopulation. Heute befindet sich hier eine Klärschlammdeponie.



Kleiner Laubfrosch-Steckbrief

- Der europäische Laubfrosch hat eine meist einfarbig sattgrüne Oberseite mit dunklem Flankenstrich und eine weiß-gelbliche Unterseite. Männchen und Weibchen sehen gleich aus.
- Unter den heimischen Froschlurchen ist er der kleinste Vertreter. Dennoch hat er von allen das lauteste Organ und ist über weite Strecken hin hörbar.
- Die Haftscheiben an den Zehen- und Fingerspitzen ermöglichen das Klettern in Bäumen und Sträuchern. Der Laubfrosch zählt, als einziger Vertreter Europas, zur Gattung der Baumfrösche (Name!).
- Die im Gegensatz zu anderen Lurchen glatte Haut dient dem Verdunstungsschutz, wenn die Laubfrösche im Sommer in den Zweigen sitzen. Andere heimische Frösche würden in der Sonne vertrocknen!
- Laubfrösche sind sehr wanderfreudig. Innerhalb von zwei bis drei Jahren können sie selbst Distanzen von mehr als zehn Kilometern zurücklegen.

Natürlich zählt dazu auch der Straßentod während der Wanderung zu den Laichgewässern, die Zerschneidung von Lebensräumen durch immer neue Straßen und der fehlende Biotopverbund in unserer Landschaft.

Um den Laubfrosch in unserem Landkreis zu halten, müssen wir jetzt sehr schnell aktiv werden.

Das planen wir mit Ihrer Hilfe:

Notmaßnahmen

Anfang Mai 2023 haben wir erstmals kleine Becken ausgebracht. Der Laubfrosch laicht dort gern ab, weil noch keine Räuber, wie Libellenlarven, vorhanden sind. So erhalten wir einen guten Überblick, ob und wie viele Tiere ablaichen und können die Kaulquappen gezielt „päppeln“, damit sich möglichst viele zu kleinen Fröschen entwickeln.



Foto: Manfred Knippel

Gewässer optimieren

Künftig wollen wir bestehende Gewässer in der Umgebung für den Laubfrosch optimieren. Einige sind zugewachsen oder zu stark beschattet, andere mit Fischen besetzt, manche fallen jedes Jahr trocken.



Foto: Steffen Scharner

Neue Tümpel anlegen

An geeigneten Stellen wollen wir auch neue Laubfrosch-Tümpel anlegen. Wichtig ist dabei, dass sich dort das Wasser lange genug hält. Ganz aktuell haben wir die Möglichkeit, an einer anderen Ecke des Landkreises ein potentielles Laichgewässer für den Laubfrosch zu erwerben. Doch dafür fehlt uns das Geld.

Bei diesen und anderen Amphibienschutz-Maßnahmen arbeiten wir intensiv mit dem Landschaftspflegeverband Miltenberg, dem Naturpark Spessart und dem LBV zusammen.



Foto: Andreas Zahn

Biosphärengebiet Spessart

von **Bernd Kempf**

Vor gut einem Jahr beschlossen die Kreistage der drei bayerischen Spessart-Landkreise, sowie die Stadt Aschaffenburg einstimmig, eine Machbarkeitsstudie in Auftrag zu geben, mit der die Chancen ausgelotet werden sollen, dass die Region bayerischer Spessart das UNESCO-Prädikat „Biosphärenreservat“ verliehen bekommt. „Biosphärenreservat“ ist ein etwas irreführender Begriff, deshalb bevorzugen wir „Biosphärengebiet“.



Dr. Bernd Kempf ist seit vielen Jahrzehnten ehrenamtlich im Naturschutz engagiert. Er ist Mitglied im Vorstand der Kreisgruppe Miltenberg und Vorsitzender der „Bürgerbewegung Freunde des Spessarts e.V.“.

Diese Studie wird Ende 2023 ihren Abschluss finden. Die Öffentlichkeit war von Anfang an intensiv eingebunden. Und da haben sich die vier Gebietskörperschaften wirklich viel einfallen lassen: Es gab eine ganze Reihe von Informationsveranstaltungen und Workshops. Eine eigene Webseite wurde eingerichtet, wo alle diese Informationen zusammengetragen sind ¹. Manche fürchten sich jedoch regelrecht vor einem Biosphärengebiet Spessart, während andere darin eine Chance sehen, unsere Region aufzuwerten. Die meisten Mitbürger haben wohl noch gar keine Haltung dazu, weil das Thema komplex ist und sie sich noch wenig damit befassen haben.

Modellregion Spessart?

Ein Biosphärengebiet ist „eine von der UNESCO initiierte Modellregion, in der nachhaltige Entwicklung in ökologischer, ökonomischer und sozialer Hinsicht exemplarisch verwirklicht werden soll“ ². Dabei steht der Mensch und sein wirtschaftliches Handeln im Mittelpunkt. Basis ist die Erkenntnis, dass der Mensch Teil der Natur ist und nicht über ihr steht.

Bisher wirtschaften wir weltweit in einem Stil, der unsere Lebensgrundlagen mehr und mehr beschädigt. Aber wie macht man es besser? Dazu gibt es keine fertigen Lösungen, schon gar keine, die überall auf Akzeptanz stoßen. Also ist es eine gute Idee der UNESCO, Modellregionen zu definieren und zu fördern, in denen das Zusammenleben von Mensch und Umwelt optimiert wird. Es ist eine Ehre, von der UNESCO dafür ausgewählt zu werden.

Da das Zusammenleben mit der Natur auf der ganzen Welt verbesserungsbedürftig ist, macht es auch Sinn, dieses Programm weltweit zu verfolgen. Insgesamt ist der Titel bisher 727 Regionen in 131 Ländern verliehen worden (Stand 9/2021). In Deutschland gibt es aktuell 16 von der UNESCO anerkannte Biosphärengebiete ³. Die Kriterien für dieses Prädikat sind von der UNESCO soweit

wie möglich weltweit einheitlich definiert. Aber die Definition ist nicht statisch, sondern passt sich den wachsenden Erkenntnissen an.



Die drei Zonen eines Biosphärengebietes

Biosphärengebiete sind – international einheitlich – in drei Zonen gegliedert. Die drei Kreise entsprechen dem jeweiligen Flächenanteil.

- **Kernzonen** dienen dem langfristigen Naturschutz (mindestens 3 % Flächenanteil)
- **Pflegezonen** für schonende, naturnahe, kulturhistorische Landnutzung (mindestens 10 %, wobei Kern- und Pflegezonen zusammen 20 % erreichen müssen)
- In **Entwicklungszonen** geht es darum, mit Modellprojekten die nachhaltige Bewirtschaftung von Ressourcen zu fördern (mindestens 50 %)

Dadurch sollen folgende Leitziele erreicht werden:

- Erhaltung der natürlichen Artenvielfalt und der kulturellen Vielfalt
- Modell für die Landbewirtschaftung und für Ansätze der nachhaltigen Entwicklung
- Forschung, Umweltbeobachtung, Bildung

Ein Biosphärengebiet ist also nicht für den Naturschutz da, sondern in weit größerem Maße dafür, das Wirtschaften der Menschen für eine schonende Nutzung der Ressourcen zu optimieren und den Bezug zur Kulturgeschichte des Gebietes herauszuarbeiten. Es schafft eine Basis und eine Struktur, mit der man viel bewegen kann. Wieviel, das hängt vom Engagement der Bewohner ab.

Das Biosphärengebiet bietet vor allem Chancen für die Gemeinden. Es gibt umfangreiche Fördermöglichkeiten für die nachhaltige Nutzung und die Landbewirtschaftung. Gemeinden können wieder zusammenrücken und als Gemeinschaft agieren. Gaststätten hätten vielleicht wieder Chancen und mehr von unserem Holz würde in der Region bleiben. In Zeiten des Klimawandels, der Wasserknappheit und des Rückgangs der Artenvielfalt gibt es

sicher viele gute Ideen. Freuen wir uns darauf, dass der Spessart hier zum Vorreiter werden kann!

Der Spessart ist besonders geeignet

Warum kommt der Spessart dafür infrage?

- Er ist ein klar abgegrenzter, einheitlicher Naturraum – Wald- und Kulturlandschaft, umrahmt von den Flüssen Main, Kinzig und Sinn,
- mit hochwertigen Buchen-Eichenmischwäldern,
- mit noch lebendigen historischen Landnutzungen, wie Streuobst und Weinbau, und einer reichen Kulturgeschichte, die durch das archäologische Spessartprojekt schon gut dokumentiert ist.
- Der Spessart liegt im Herzen Deutschlands, nah an der Rhein-Main-Metropolregion und weiteren Industrieregionen. Er ist damit ein idealer Kandidat als Vorzeigeprojekt für sanften Tourismus.

Doch die laufende Diskussion konzentriert sich auf die gerade mal 3 % Kernzone. Dagegen scheint sich kaum jemand Gedanken zu machen, was man Positives auf den übrigen 97 % bewegen könnte. Es gibt ein paar Gegner, denen bereits 3% Kernzonen zu viel sind – wohl die gleiche Personengruppe, die bereits den Nationalpark verhindert hat, weil man partout den kompletten Spessartwald wirtschaftlich nutzen will. Es kann aber nicht sein, dass wir drängende Probleme des Klimawandels und des Artensterbens deshalb nicht anpacken können. Hier ist die Politik gefragt.

Die Situation ist deshalb so schwierig, weil der Spessart bisher beim Naturschutz so stiefmütterlich behandelt wurde. Dem Verlust an Artenvielfalt kann nur begegnet werden, indem ein Mindestanteil des Lebensraumes der Natur überlassen wird. Darüber herrscht bei Wissenschaftlern weitgehend Einigkeit. Auch die Staatsregie-

rung hat in der Koalitionsvereinbarung festgeschrieben, dass mindestens 10 % der Staatswaldfläche als Naturwald ausgewiesen wird.

Spessart bei Naturwaldflächen benachteiligt

Das ist inzwischen passiert, aber diese Fläche ist in Bayern sehr ungleich verteilt. Im Spessart sind von 42 000 ha Staatswald nur ca. 2 000 ha als Naturwald ausgewiesen – zerstückelt in fast 300 Einzelflächen.⁴ Das sind aber nur 5 %! Tatsächlich findet sich der meiste Naturwald im Alpenraum: Latschenkieferbestände in Hochgebirgslagen sind aber ohnehin kaum wirtschaftlich nutzbar. Warum hat ausgerechnet der Spessart so wenig Naturwald abbekommen?

Unser „4 + 1 Lösungsansatz“

Die bisher meist diskutierte Flächenkulisse für ein Biosphärengebiet ist der heutige Naturpark Bayerischer Spessart mit 170 000 ha Fläche. An Kernzonen bräuchte man also mindestens 5 100 ha. Würden im Staatswald 10 % aus der Nutzung genommen, käme man auf ca. 4 200 ha. Die restlichen 1 000 ha könnten die Kommunen einbringen. Beispiele im Kommunalwald gibt es schon. Dies schafft Identifikation bei den Bürgerinnen und Bürgern: „unser Naturwald“ – „unsere Kernzone für das Biosphärenreservat“. 4 + 1 = 4 000 ha + 1 000 ha und diese Hürde auf dem Weg zum Biosphärengebiet wäre genommen. **Packen wir es an!**

¹ *Online-Plattform für die Machbarkeitsstudie Biosphärenregion Spessart (biosphaere-spessart.de)*

² *Biosphärenreservat – Wikipedia*

³ *Die 16 Biosphärenreservate in Deutschland (ferngeweht.de)*

⁴ *Umfrage zeigt: Bayern wollen mehr Naturwald – der Spessart hat großen Nachholbedarf – Freunde des Spessarts (freunde-des-spessarts.de)*

⁵ <https://v.bayern.de/ySIPN>

Ist der Spessart ein Hotspot der Biodiversität?

von Burkhard Büdel*

Immer wieder hört und liest man, dass der Spessart eben kein „absoluter Hotspot der Artenvielfalt“ sei, zuletzt im Main Echo vom 24. Juli. Dort ging es darum, dass der Spessart fast alle Punkte für ein Biosphärengebiet erfülle, zwei Punkte seien aber kritisch: zum einen die Auswahl und Größe der Kernzone und zum anderen, dass der Spessart kein absoluter Hotspot der Artenvielfalt sei.



Prof. Dr. Burkhard Büdel aus Frammersbach ist emeritierter Professor für Pflanzenökologie und Systematik. Von 1997 bis zum 31. März 2019 leitete er die Arbeitsgruppe Botanik der Universität Kaiserslautern. Sein Forschungsschwerpunkt sind Algen, Moose und Flechten.

Wie kann man zu einer solchen Aussage kommen, wenn man – und das gilt für nahezu alle Nationalparks, Biosphärenreservate und Naturschutzgebiete Deutschlands – deren gesamten Artenbestand gar nicht kennt?

Oft ist nicht einmal die Grundlage, nämlich der Artenbestand der Farn- und Blütenpflanzen, vollständig bekannt. Schaut man dann auf einzelne Gruppen von Organismen, bröckelt es noch mehr. Nehmen wir das Beispiel Flechten, die als Bioindikatoren weltweit eine große Bedeutung haben. Unter ihnen gibt es Arten, die den Zustand des Waldes (z.B. als Indikatoren für kontinuierlich alte Wälder) in ganz herausragender Qualität anzeigen und die weltweit für derartige Analysen genutzt werden.

Zum Vergleich: Im Spessart wurden seit 1950 ca. 460 Flechtenarten nachgewiesen; im Nationalpark Eifel dagegen nur 282 Arten und im Biosphärenreservat Pfälzerwald 238. Sind diese Regionen nun auch keine „absoluten Hotspots der Artenvielfalt“? Nein, so einfach kann man eben nicht argumentieren!

Es gibt noch die vielen Artengruppen, über deren Vorkommen wir nur wenig bis fast nichts wissen – z. B. die ökologisch so wichtigen Pilze, viele Insektenordnungen oder Spinnentiere. Wie gut man den Artenbestand einer Region kennt, hängt in der Regel nur davon ab, welche Artenkenner es dort gibt. Solange das so ist, sollte man die Aussage „kein absoluter Hotspot der Artenvielfalt“ unterlassen. Sie entbehrt, bis auf wenige Ausnahmegebiete, jeglicher Grundlage. Je nach Standpunkt dient sie der sprachlichen Herabwürdigung oder Aufwertung einer Region und ist in der Regel politisch motiviert.

Zusammengefasst: Die Einzigartigkeit des Spessarts liegt in seiner Lage und seiner Biogeographie. Der Spessart ist wesentlich stärker Heimat eurasiatisch und subatlantisch verbreiteter Pflanzen als das gesamte Bundesgebiet und setzt sich hauptsächlich aus Pflanzen der mittel- und osteuropäischen Laubwaldgebiete zusammen. Bemerkenswert

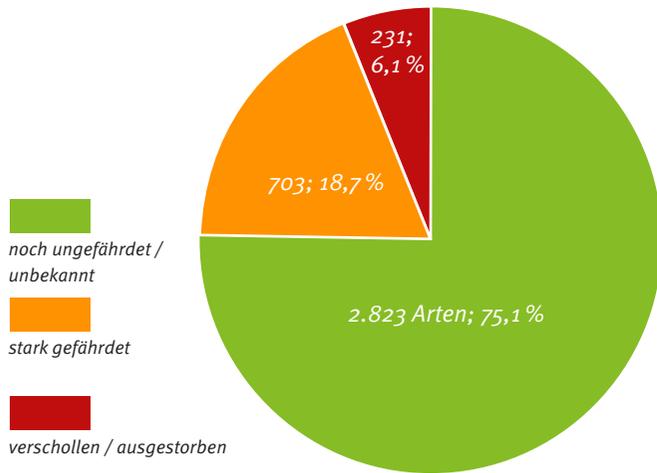
Artenzahlen von relativ gut bearbeiteten Tier- und Pflanzengruppen im Spessart. Andere sind nur teilweise oder gar nicht bearbeitet und fehlen deshalb in dieser Auflistung.

Organismengruppe	Arten gesamt	davon gefährdet	davon verschollen
Farne	30	13	0
Bärlappe	5	2	0
Orchideen	29	14	0
Gefäßpflanzen	1667	179	117
Flechten	497	25	42
Xylobionte Pilze	185	0	0
Libellen	58	18	6
Xylobionte Käfer	201	13	0
Blatthornkäfer	13	7	0
Bockkäfer	71	5	0
Heuschrecken	50	29	3
Tagfalter	99	43	13
Widderchen	15	13	1
Wildbienen	367	166	30
Mollusken	203	96	10
Fische	35	2	3
Amphibien	15	8	3
Reptilien	8	7	1
Brutvögel	152	37	0
Säugetiere	57	26	2
Summe	3757	703	231

ist im Westen der deutlich atlantische Klimaeinfluss, aber auch der (sub-)mediterrane Einfluss auf Tier- und Pflanzenarten ist an entsprechenden Standorten vertreten. Seine Artenvielfalt ist in mancherlei Hinsicht bestehenden Biosphärenreservaten und Nationalparks überlegen bzw. zumindest ebenbürtig. Darin liegt auch die besondere Verantwortung der Region Spessart für die Biodiversität Deutschlands. Dennoch: die Unterschutz-

* unter Mitarbeit von Hartwig Brönnner, Michael Kunkel, Rudolf Malkmus, Walter Malkmus, Torsten Ruf, Christian Salomon, Steffen Scharrer und Jürgen Staub

stellung vieler kleiner Gebiete konnte den kontinuierlichen Artenschwund auch im Spessart nicht aufhalten.



Hundsflechte (*Peltigera praetextata*) auf Totholz im Spessart



Foto: BN / Thomas Stephan

Der Eremit zählt zu den xylobionten Käfern und ist auf den Mulm von totem Holz angewiesen.



Foto: Michael und Joachim Kunkel

MADE IN GERMANY

oecolife

GENIESSE DEIN LEBEN NACHHALTIG.





- 
UMWELTBEWUSST
 100% plastikfrei und biologisch abbaubar
- 
AKTIV
 Kooperation mit Plastic Bank zur Vermeidung von Plastikmüll im Meer
- 
RESSOURCENSCHONEND
 Einsatz schnell nachwachsender Rohstoffe
- 
MADE IN GERMANY
 Nachhaltige Hygienepapiere, Putzmittel und Kosmetik

Erhalte 5% Rabatt auf Deine Bestellung in unserem Shop!

Rabatt Code: DANKE5



Weitere Produkte unter www.oecolife.com





So können Sie unsere Arbeit unterstützen:

BN-Mitglied werden:

Name		Vorname		Bei Familienmitgliedschaft bitte ausfüllen: (mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren)	
Straße		Haus-Nr.		Name des Ehepartners	
PLZ		Wohnort		Geburtsdatum	
Telefon		E-Mail		Name des 1. Kindes	
Beruf oder Schule, Verein, Firma		Geburtsdatum		Geburtsdatum	
Datum		Unterschrift (bei Minderjährigen die Erziehungsberechtigten)		Name des 2. Kindes	
Jahresbeitrag		Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.		Name des 3. Kindes	
<input type="checkbox"/> Einzelmitgliedschaft ab € 60,00		<input type="checkbox"/> Jugendliche, Studenten, Schüler, Lehrlinge, Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst und Vergleichbare (ermäßigt) ab € 24,00		Geburtsdatum	
<input type="checkbox"/> Familie/Ehepaar (mit Jugendlichen bis einschl. 21 Jahren) ab € 72,00		<input type="checkbox"/> Schule, Verein, Firma ab € 70,00		Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.	
<input type="checkbox"/> Person/(Ehe-)Paar ermäßigt ab € 24,00 (Selbsteinschätzung, auf Antrag)				DE _____	
Bitte in Blockschrift ausfüllen! Die Mitgliedschaft können Sie jederzeit kündigen.				IBAN _____	
Ihre persönlichen Daten werden ausschließlich für Vereinszwecke elektronisch erfasst und – gegebenenfalls durch Beauftragte des Bundes Naturschutz e.V. – auch zu vereinsbezogenen Informations- und Werbezwecken verarbeitet und genutzt. Eine Weitergabe an Dritte findet nicht statt.				Name des Kontoinhabers (falls abweichend vom Mitgliedsnamen)	
				Datum _____	
				Unterschrift _____	
				Gläubiger-Id.-Nr.: DE52 0010 0000 2840 19	

Bitte spenden Sie hier monatlich!

Name		Vorname		Zahlungsempfänger:	
Straße		Haus-Nr.		Bund Naturschutz in Bayern e.V.	
PLZ		Wohnort		Kreisgruppe Miltenberg	
Telefon		E-Mail		Römerstr. 41	
Monatlicher Spendenbetrag:		Euro		63785 Obernburg	
DE _____		Hiermit ermächtige ich Sie widerruflich Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom BUND Naturschutz in Bayern e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.			
IBAN _____		Hinweis: Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.			
Name des Kontoinhabers (falls abweichend vom Mitgliedsnamen)					
Datum _____		Unterschrift _____			
Gläubiger-Id.-Nr.: DE52 M10 00000284019					

Oder per Dauerauftrag auf unsere IBAN: DE96 7965 0000 0430 2204 00

Bitte helfen Sie uns bei den Projektkosten!



Seit 2019 ist Dr. Jacqui Kuhn bei uns als Biologin angestellt. Nur deshalb können wir anspruchsvolle Naturschutzprojekte stemmen – z.B. für den Gartenschläfer, den Feuersalamander oder den Laubfrosch. Weil wir sie haben, können wir Aktivitäten zur Umweltbildung anbieten, wie das Arten-Checker-Programm. **Ehrenamtlich wäre das nicht zu leisten!**

Um diese wertvolle Arbeit für die Natur im Landkreis Miltenberg weiter anbieten zu können, benötigen wir weitere dauerhafte Unterstützung.

Ihre monatliche Spende macht das auch in Zukunft möglich.

Schon kleine Beträge helfen uns weiter.